



## Keces E40

Nicht unterschätzen: Dieser Vollverstärker ist zwar nur halb so breit wie ein normaler HiFi-Amp – außer am Platz haben seine Entwickler aber offenbar an nichts gespart.

**M**eisterwerke können auch mit kleinstem Aufwand entstehen. In der Musik ist die Beschränkung sogar ein entscheidender Faktor, etwa im Singer/Songwriter-Bereich, wo Schlichtheit oft siegt. Auch HiFi profitiert mitunter von Bescheidenheit und Reduktion. Der Keces E40 ist dafür ein gutes Beispiel: Für 600 Euro hätte man auch einen Verstärker in der klassischen 43er-Breite bauen können, aber seine taiwanesischen Entwickler entschieden sich für das 22-Zentimeter-Miniformat, das wir bereits vom exzellenten Phono-Preamp Ephono (siehe Ausgabe 21) kennen. Das spart Geld, weil man die gleichen Gehäuseprofile verwenden kann. Und es sieht gut aus, wenn man Voll- und Phonoverstärker neben- statt aufeinanderstellt.

Einen 600-Euro-Amp mit einem genauso teuren Phonoteil kombinieren? Zwingend nötig ist das nicht, denn der E40 hat einen gut klingenden MM-Eingang bereits eingebaut. Andererseits spielt der kleine Vollverstärker so weit außerhalb seiner Größen- und Preisklasse, dass in einer

analog-lastigen Anlage weitere Verbesserungen eben nicht hier, sondern zunächst beim Phonoteil beginnen sollten. Wenn dann irgendwann ein MC-System im Plattenspieler Einzug hält, ist der separate Phonozweig ohnehin Pflicht. Der kompakte Innenraum des E40 zwingt die Entwickler zu einem durchdachten Platinen-Lay-out mit kurzen Signalwegen. Dabei bleiben sie kompromisslos: Knapper Raum hin oder her – die Schaltung ist volldiskret und überwiegend aus vollformatigen, bedrahteten Bauteilen aufgebaut; ICs finden sich im eigentlichen Verstärker gar nicht, miniaturisierte SMD-Komponenten auch nur an wenigen Stellen. Und anstelle eines platz- und geldsparenden SchaltNetzteils verbaut Keces einen streuarmlen Ringkerntrafo aus eigener Fertigung, der allein schon etwa ein Viertel des Gehäusevolumens beansprucht. So kommt das Gerät auf 60 Watt pro Kanal.

Im Hörraum entwickelt der E40 beachtlichen Punch, eine musikalische Präsenz, die selbst an hochauflösenden Edelboxen

nicht deplatziert wirkt. Etwa an der 10.000 Euro teuren Sonus Faber Electa Amator III, die dem kleinen Amp natürlich auch das ein oder andere Schmutzkrümelchen nachweist. Andererseits haben wir es hier mit einem authentischen, sauber strukturierten Klang ohne künstliche Weichmacher zu tun, der besagte Singer/Songwriter-Klänge ebenso plastisch vor die Boxen projiziert wie die pulsierenden Bässe einer Electronica-Aufnahme. Wenn zwei Eingänge plus Phono und USB reichen, muss man also nicht weitersuchen: Der Keces E40 ist ein kleiner Amp, aber er liebt Herausforderungen – und er wächst mit seinen Aufgaben. **BERNHARD RIETSCHEL**

### KECES E40

Circa 600 Euro

Vertrieb: Robert Ross, 08466 905030

[r.ross@audiomap.de](mailto:r.ross@audiomap.de)